

Man sieht nicht einmal, wie in Arabien, Beduinen herumschweifen, oder Pilger oder Karavanen durch die Wüste ziehen. Wie ein Blinder könnte man halbe Tage lang herumirren, ohne sich zu stoßen. Der ödste und traurigste Theil des Weges ist zwischen Celle und Schafsthal. Da ist nichts als Sand, Heide, Moor, umgeben von Tannen- und Fichtenwäldern. Man erblickt da kein Haus, kein Wasser, keinen Menschen, kein Thier, selbst keinen Vogel, außer etwa einen Flug hungriger Raben. Der Wagen der Reisenden bewegt sich so langsam, leicht und leise, daß Letztere bald in tiefen Schlaf eingewiegt werden. Rings umher scheint die ganze Natur mit ihnen zu schlafen.

Doch nein, die Lüneburger Heide ist nicht ganz ohne Leben. Eine große Menge genügsamer Schafe nährt sich von den mageren und gewürzhaften Heidekräutern, und Millionen Bienen schwärmen auf ihren Blüthen umher. Sogar einige Dörfer trifft man auf dem Wege von Celle nach Lüneburg an, wie z. B. Schafsthal, wo es dem Auge des Reisenden sogar vergönnt ist, sich an dem Anblick einiger Buchen zu erquicken, und Epsdorf, wo man vortrefflichen kalten Braten, Parmesan- und Schweizerkäse, sehr gutes Brod und sogar Madrawein hat, wenn man, wie ein schalkhafter Reisender sagt, Alles selbst im Wagen mitbringt. In der Nähe der Dörfer wird auch ziemlich viel Heidekorn gebaut, und die Bienenzucht sehr stark getrieben. Durch ihre übergroße Menge werden die Bienen hier bisweilen den Reisenden nicht wenig gefährlich, denn wenn sie auf irgend eine Art gereizt werden, so fallen sie in dicken Schwärmen über ihre Leidiger her, bedecken in einem Augenblick Gesicht und Hände, kriechen Pferde und Menschen in die Nasenlöcher, in den Mund, in die Ohren, und verwunden sie in wenigen Minuten so grausam mit vielen tausend Stichen, daß Kopf und Hände schwellen, und die muthigsten Pferde betäubt niedersinken und dem Angriff ihrer kleinen aber zahlreichen und grimmigen Feinde unterliegen. Eben so die Menschen. Man hat Beispiele von ganzen Piketen Reiterei, die auf der Lüneburger Heide von gereizten Bienenschwärmen in die Flucht gejagt wurden. Diese Fälle sind aber selten; und der Schaden, der bisweilen geschieht, wird durch den Nutzen, den die Bienenzucht bringt, reichlich vergütet, denn man schätzt ihren Ertrag an Honig und Wachs jährlich über 200,000 Thaler. Auch die Schafzucht ist sehr einträglich, obgleich die Heideschafe nur klein und unansehnlich sind.

### Das Königreich Sachsen.

Sachsen, im Jahre 1813 noch ein sehr ansehnliches Königreich, ist durch die Verfügungen der andern europäischen Mächte um die Hälfte verkleinert worden, König Friedrich August,